

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 51

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ecke zeitnaher Lyrik

Weihnacht bei Spießers

Gabenbedeckt
tisch
baumlicht elekt-
risch
weih-
nachtesserei
rundbäuche satte
überschallplatte
spielt bis kleinkind erwacht:
stille nacht.

dadasius lapidar

Prospekte

Wenige Tage vor dem Fest fand Herr M. endlich die Muße, zu erledigen, was ihn lange genug bedrückt hatte. Die Geschäfte florierten in dieser gesegneten Zeit aber auch gar ungeheuerlich, und so war es ja weiter nicht erstaunlich, daß er immer wieder aufgeschoben hatte, was er dieses Jahr sehr frühzeitig in Ordnung bringen wollte. Natürlich: für die großen Sachen war längst gesorgt; bei diesen Lieferfristen mußte man sich rechtzeitig entscheiden können. Der Zweitwagen war – davon hatte sich Herr M. persönlich überzeugt – in der Garage eingetroffen, das Farbfernsehgerät bestellt und die Rechnung des Bijoutiers gar schon beglichen. Doch zu einem gelungenen Weihnachtsfest gehörten auch noch ein paar kleine Dinge, von denen man nicht im voraus wußte, daß man sie geschenkt bekommen würde. Das erhöhte die Spannung. Die Auswahl dieser Kleinigkeiten zu treffen, hatte sich Herr M. für einen Augenblick von den Geschäften freigemacht. Er wußte, daß es anderntags dazu zu spät sein würde.

Herr M. war gut vorbereitet. In der Absicht, sie im richtigen Moment zu Rate zu ziehen, hatte er die unzähligen Weihnachtsprospekte, die zahllosen Kataloge der letzten Wochen fein säuberlich gestapelt. Erst als er sich nun daran machte, ein Heft nach dem anderen durchzublättern, ging ihm auf, daß die Sache doch etwas zeitrauben-

der war, als er sich vorgestellt hatte. Zu viele der angepriesenen Dinge waren ihm längst vertraut – ja, hätte er Zeit gefunden, darüber nachzudenken, er hätte sich eingestehen müssen, daß seine Lieben so ziemlich alles besaßen, was ihm irgendwie besitzenswert schien. Es war wahrlich nicht leicht, sie zu beschenken.

Doch auch den Produzenten fällt ab und zu etwas Neues ein. Nachdem er einen umfangreichen Katalog von über 60 Seiten durchgesehen hatte, konnte Herr M. immerhin einen elektrischen Cocktail-Mixer notieren. Drei Kataloge und sieben Prospekte später sah die Geschenkeliste schon ganz nett aus: ein Kaffeedosierer, ein Schuhpolierer mit Batterieantrieb, ein Kugelschreiber mit eingebautem Licht, ein Gerät für die Heim-Destillation und eine elektrische Schere. Herr M. begann am Schenken Gefallen zu finden. Bestimmt würde er noch einige Kostbarkeiten entdecken, seinen Lieben noch etliche Ueberraschungen bescheren. Nur Mut! Und er griff zum nächsten Prospekt. Eine Familie war auf dem Titelblatt abgebildet; Kinder klammerten sich an die Mutter. Originell, dachte Herr M., doch dann biß er sich sogleich auf die Lippe. Denn er sah das schmerzverzerrte Gesicht der Mutter. Er sah, daß die Kinder weinten. Er sah die Augen des Sohnes, und er sah die Angst in ihnen. Und er begriff, daß dies eine vietnamesische Familie war. Er blätterte die Broschüre durch, und er fand noch mehr Bilder dieser Art. Er mochte sie jetzt nicht sehen.

Wie konnte so etwas zwischen meine Weihnachtsprospekte geraten? dachte Herr M. Er legte die Broschüre beiseite. Er wollte sich später mit ihr befassen. Sobald er genügend Geschenke notiert haben würde. Oder auch nach Weihnachten.

Roger Andereg

